

Umtaafgebliche Gedancken
über ein mit leichten Kosten zu errichtendes
SEMINARIUM
POLITICVM,

oder
Hof: Policiey: Handlungs: Kunst: und Wirthschafft: Schule,
für diejenige

Sattung Jugend,

welche zwar eigentlich nicht zum studiren / aber doch zu
allerhand andern honetten und politischen Lebens: Arten
zum Exempel

zu Hof: Civil und Militair: Bedienungen,
zur Kaufmanschaft,
Schreibern und Oeconomie

auch andern
nicht ganz gemeinen Künsten und Professionen

gewidmet ist:

Wie nemlich selbige

(und zwar während ihrer ordentlichen Schul: Jahre)

nicht nur in den sonst gewöhnlichen Dingen / als Christenthum / Rechnen
Schreiben, &c.

sondern noch über dis

in allerley nützlichen Welt: Sachen
und practischen Wissenschaften,

J. E. in dem Policiey: Justitz: und Cameral: Wesen / dem Commercii:
Wesen, der Oeconomie, der Staats: Lehre und den Zeitungen, der Welt: Weis:
heit, besonders der Moral: und Natur: Lehre, der Mechanic, der Meß: Bau: und Zeichnungs:
Kunst, der deutschen Sprach: Übung, insonderheit aber auch den vornehmsten ausländischen
Sprachen, fernere in den gewöhnlichen Exercitien und andern Vorkommenheiten dieses Lebens,
die einem unstudirten Welt: Mann zu wissen nöthig, dienlich und rühmlich sind, und ihn
in seinem künftigen Stand vollkommen, der Welt aber recht brauchbar
machen können &c.

Auf eine besondere vortheilhafte Weise

Nach eines jeden Absicht und Belieben zu unterrichten und unter guter Aufsicht zu
erziehen seyn möchte.

Hohen Gönnern und Förderern des gemeinen Besten

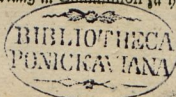
zu geneigter Überlegung und kräftiger Unterstützung auf besondere Veranlassung

in gegemender Ehrerbietigkeit übergeben

von

Johann Gottfried Grossen.

Gedruckt auf Kosten werther Gönner, und zu Nürnberg in der Homannischen
Handlung in Commission zu haben, 1739.



SEMINARIUM
PASTORALE

ANNO 1818
MENSE APRILIO
DIE 15
IN VESTIBULO

DE THEOLOGIA
PASTORALI
PRAELECTIO
PRIMA
A DOMINO





Vorrede.

§. I.



Indes sind ein sehr theures Kleinod/ und von ihrer guten oder üblen Aufzuehung hanget nicht nur ihr eigen Glück und Unglück ab/ sondern auch ein groß Theil von dem Wohl und Weh eines Staates. Die berühmtesten unter den alten Republicken haben für die kluge Aufzuehung ihrer Jugend eben so viel Sorge getragen als für die Beweßigung ihrer Staaten gegen auswärtige Mächten. Und man hat jederzeit wahrgenommen, daß die meisten Verwirrungen, welche die Welt heroffen haben/ von solchen Leuten hergekommen sind/ welche man in der Dummheit und in ihren Lasten aufwachsen lassen.

§. 2. Nun ist zwar nicht zu laugnen/ daß dem ersten Ansehen nach an Schulen und dergleichen Gelegenheiten die Jugend zu unterrichten/ uns nicht das geringste abgehe. Man solte viel mehr meinen, daß man eher Ursache hätte/ über deren Menge als über einigen Mangel sich zu beschweren. Allein wenn man die Beschaffenheit unserer jetzigen Zeiten und die gewöhnliche Aufzuehung der Jugend nur in etwas mit Aufmerksamkeit betrachtet und gegeneinander hält, so wird man unter so mancherley Unrichtigkeiten auch diesen recht beklagenswürdigen Mangel mit leichter Mühe gewahr werden/ daß wir zwar dreyerley Art Jugend, aber gleichwol nur zweyerley Art öffentlicher Schulen haben, und daß, welches hiebei das meiste ist/ nicht etwa nur die schlechteste und geringste Gattung, sondern vielmehr diejenige, welche dereinst recht das Marck des gemeinen Wesens ausmachtet, hienunter leer ausgehet, und mit öffentlichen Schulen wenig oder gar nicht versorget ist.

§. 3. Erwähnte drey Gattungen Jugend sind folgende:

1. Die studirende oder sogenannte Lateinische Jugend, die sich auf die gelehrten Studia leget, um dereinsten Gottes-Gelehrte/ Arzney-Verständige oder Schul- / Lehrere abgeben zu können.
F. Keitinger-Gelehrte
2. Die nicht studirende oder politische Jugend, wie man sie etwa nennen mag/ welche zwar nicht studiren/ aber doch auch kein gemeiner Pöbel werden soll, sondern zu allerhand andern sonneten Lebens-Arten und Bedienungen bestimmter ist.
3. Die gemeine deutsche Jugend, das ist, die schlechten Bürger, und Bauern-Kinder.

§. 4. Für die erste und für die letzte unter diesen drey Gattungen ist bey uns mit lateinischen und deutschen Schulen überflüssig gesorget. Die vom Gelehrten- und die vom Bauern- und Bauern- Stande finden Gelegenheit genug, in ihrer Jugend etwas zu lernen. Allein wo bleibet die mittlere Gattung, nemlich unsere nicht studirende politische Jugend? Wo sollen diejenigen in die Schule gehen, die zwar keine Lateiner, aber auch keine bloße Handwerker/ Musiquiers/ Bauern und Tagelöhner werden sollen? Fürwahr dieser edle Theil unserer Jugend sicheht sich bis jeko bey uns noch gänzlich verlassen/ und in ganz Deutschland/ ja ich wolte fast sagen, in ganz Europa ist dermahlen noch keine einzige rechte und eigentliche Anstalt für dieselbige zu finden. Denn ob gleich die Engländer und Franzosen seit einigen Jahren angefangen/ einige Academien für nicht studirende junge Leute zu errichten, so sind sie doch nur für diese oder jene Lebens-Art/ z. E. für die zum Marin- Wesen, zum Kriegswesen u. dergleichen Jugend insonderheit. Doch sicheht man daraus zur Genüge/ wie sie anfangen/ allmählig auf die Spur zu kommen/ und die Nothwendigkeit solcher dritten und neuen Gattung von Schulen einzusehen.

Nota. Es muß diese Art Jugend sich entweder in unsere lateinische Schulen, die doch in gemein nichts anders sind als Ueberbleibsel von den ehemaligen Klöstern und von dem alten Eulentium so gar schwer abzubringen sind, stecken lassen, und ihre beste Schul-Jahre bey einem leeren Cornelius Nepos, einer verworrenen Griechischen Grammatic, und den ihnen ganz unnützen Geschichten und Fragen oder Phrasibus, wie es heißen soll, der alten Römer und Barbaren verdeden; oder sie müssen sich von eigenen Lehrern zu Hause unterrichten lassen, von denen doch oft kaum unter hundertern einer ist, der das Handwerk versteht, und geschickt ist hantler brauchbare Welt-Sachen in der gehörigen doch einem solchen jungen Menschen bezubringen. Und wo solten es auch wohl die guten Leute, die gemeinlich so leicht aufzuegen, wenig in der Welt gewesen, und nur um das liebe hiesigen Brod bemühet sind, gelernt haben? Schickt man aber einen solchen Knaben in die öffentliche Schulen, so lernet er in den gemeinen deutschen Schulen, wo Erbsi und Plethi untereinander sitzen, weiter nichts als ein jedes Bürger- und Bauern Kind, und zugleich auch die Sitten und Lebens-Art solcher Kinder. Hut man ihn aber in die lateinischen Schulen, und er weiß schon, daß er nicht studiren soll, so leget er sich gemeinlich auf die faule Seite, und geräth mit dem übrigen Schwarm in eine unbändige Freyheit u. c. Ist er aber der Meinung, daß er studiren müsse, so martert er sich etliche Jahre vergeblich mit unnützen Dingen, und wenn er denn durch alle Schul-Bände durchgepandert

worben, so ist er am Ende noch so unwissend als vorher in den Dingen, die er eigentlich wissen sollte. Die Erfahrung redet hier von sich selbst, und es ist nichts gewöhnlicher als daß man die Eltern solcher Kinder plagt höret, sie wüßten nicht wohin mit ihren Söhnen!

§. 5. Daß aber an dieser Gattung Jugend in der That ein großes gelegen sey, wird man leichtlich zuerkennen: wenn man erweget / daß solche dereinst nicht nur einen sehr großen und ansehnlichen Theil des Staates ausmache, sondern daß sie auch wüßlich demselben die besten Dienste thun müsse. Denn es werden darunter folgende wichtige Stände begriffen:

- a) Alle unviduirierte von Adel, die entweder gar nicht oder nur cavalierement studiren wollen; doch sind für solche hie und da Ritterschulen zu finden.
- b) Alleley Kriegs-Bediente oder Officiers, die in den sogenannten Eadeten-Häusern nicht alle erzogen werden können noch wollen.
- c) Alleley Officianten oder Bediente bey Hofe.
- d) Alleley Camerales, Calliers, Beamte, Verwalter, Policy-Steuer- und Accis-Bediente, Actuarii, Notarii, &c. Mit einem Wort, alles was vom Schreiben und Rechnen Profession macht.
- e) Rathsverwandte in den mittelmäßigen Städten.
- f) Banquiers, Kauf- und Handelsleute.
- g) Post-, Forst- und Jagdbediente.
- h) Vornehme Künstler und Professions-Verwandte, als Apotheker, Wund-Ärzte, Baumeister, Ingenieurs, Mechanici, Kupferstecher, Buchhändler, Buchdrucker, Bildhauer, Maler, Gastwirthe, &c.
- i) Pächter und Oeconomii.
- k) Weib vielen andern honoriren Leuten, die bloß von ihren Renten leben wollen.

§. 6. Alle diese Stände sind so beschaffen, daß sie zwar keinen studiren aber doch einen geschickten Mann erfordern, der einen offenen Kopf und helle Augen hat / GÖTt, Sich und die heutige Welt kennet, und mit einem jeden nach Würden umgehen gelernt. Allein wo ist diejenige Schule, welche die Jugend auf solche Weise unterrichtet?

§. 7. Insonderheit aber wird hoffentlich kein vernünftiger Mensch in Abrede seyn / daß dergleichen politische Jugend doch wenigstens in der Erkenntniß des Policy, und gemeinen Wessens und in den vornehmsten Gesetzen des natürlichen und bürgerlichen Rechtes, darnach man sich im Handel und Wandel zu richten hat / einigermaßen zu unterrichten sey, indeme gewislich solches, fonderlich das punctum Juris, wenn man nicht von den Advocaten nach ihren Velleben will gezogen werden / heutiges Tages so nöthig seyn will als Rechnen und Schreiben, und vielleicht eines der sichersten Mittel seyn möchte / die Leute von dem unnöthigen und grundverderblichen Processiren und vielen andern Ungelegenheiten zurück zu halten.

§. 8. Nicht demselben erhalten die gelehrten Wissenschaften doch so manches, welches keineswegs für die Herren Gelehrten allein, sondern für alle und jede politische Leute gehöret.

So sind z. E. in dem Natur-Recht, wie nur erst gemeldet, in der Vernunft-Natur- und Sittens-Lehre, in der Politic, und so auch in der Medicin &c. sehr viele allgemeine Wahrheiten, die für das ganze menschliche Geschlecht gehören, von den Herren Gelehrten aber bishero wie im Erbspach gehalten worden. Von allen diesen Wissenschaften sollte billig dasjenige, was von jederman kan genützt werden, wider heraus genommen, der Schultsaub davon abgewisbet, und der Jugend in Zeiten begebracht werden, zumalen da weiter keine Hindernisse vorhanden, welche diese Sache schwer oder unnöthig machen können.

§. 9. Die Sorge für die Commerciana wird insgemein der Kaufmannschaft alleine überlassen. Allein diese hat in ihren Gewölbem und Schreib-Stuben so viel zu thun / daß sie sich wenig um die Bequemlichkeiten des Landes bekümmern kan. Hingegen andere, fonderlich die so auf dem Lande wohnen, hätten Gelegenheit genug dazu; Es fehlt ihnen aber gemeinlich am Verstande; sie wissen nicht, wozu bis oder jenes gut seyn möchte &c. und so bleibet denn mancher Schatz im Land verborgen liegen.

§. 10. Wie möglich einem Staat die Ausübung einiger mathematischen und mechanischen Künste seyn könne, lehret die Erfahrung in viel tausend Exempeln. Durch selbige sind un- &c. Europäer auf die erstaunens-würdigsten Erfindungen geleitet worden, und es ist leicht zu erachten / wenn diese Wissenschaften noch gemeiner gemacht würden / so daß auch unsere Handwerker das brauchbarste davon / nebst den Kräften der Natur ein wenig besser verstehen lerneten / welches ohne große Subtilitäten geschehen kan: daß noch manche gute Erfindung zum Vorschein kommen würde / dadurch unsere Fabriken und Manufacturen mit der Zeit in dem allerflorissantesten Zustand gesetzt werden sollten.

Kein Euclidus, kein Archimedes konte mit allen seinen Circeln und Demonstrationen eine neue Welt erfinden, aber wohl ein erfahrener Genuischer Schiffer. Kein Aristoteles, kein Cartesius konte mit allen seinen Vernunft-Schlüssen eine solche Maschine heraus bringen, wie wir an der Luft-Pompe haben, aber wol ein berühmter Bürgermeister von Magdeburg. Diezu kommt noch, daß wir täglich mit dergleichen Handwerker-Leuten zu thun haben, denen wir, weil uns diese Dinge so unbekant sind, gleichsam blüdings trauen müssen: ferner daß wir täglich mit Wohnungen und Gebäuden zu schaffen haben; daß wir täglich in den Zeitungen von allerhand Fortificationen und dergleichen Kriegs-Terminis lesen: da es endlich noch wohl der Mühe werth wäre, das vornehmste von diesen Dingen aus der Mechanic, Mess- und Bau-Kunst wenigstens an einem guten Modell sich zeigen und erklären zu lassen.

§. 10. Wirthe

§. 11. Wirthschaften lernen ist heutiges Tages eines der allernützlichsten Dinge: Allein wo soll ein junger Mensch etwas davon zu lernen bekommen / wenn er den ganzen Tag über seine lateinische Grammatic in Händen haben muß? Die Fürsorge hoher Potentaten hat zwar einiger Orten öffentliche Lehrer der Oeconomic auf Universitäten bestellet: Und ob es gleich nicht alles ist / so ist doch etwas. Allein solche sind nur für die studirende; unsere volithische Jugend aber / welche die Academien nicht zu beziehen pfleget / sieht sich einer solchen Gelegenheit gänzlich beraubt.

§. 12. Die verschiedene Sprachen, die ein solcher junger Mensch etwa zu lernen hat / erzfordern wenig und nur ganz allgemeine Regeln; hingegen eine desto pöffigere und übereinstimmende Übung. Die Erfahrung aber mag hier reden, wie sauer dieser Punct insgemein der Jugend gemacht werde / und wie immer wiederum der eine Manne verderbe / was der andere gut gemacht; da man doch die Sache viel leichter, viel annehmlicher / und viel nützlicher einrichten könnte / wie an seinem Orte soll gezeigt werden.

§. 13. Und was ist endlich billiger / als daß ein solcher junger Mensch / der sein Glück in der Welt machen soll, selbige vorher, ehe er sich hinein begiebet, nach ihrer eigentlichen und NB. heutigen Beschaffenheit, ja sich selbst nach Leib und Seele, nebst der Manier zu leben und andern einem vernünftigen und tugendhaften Weimann nöthigen Gesichtlichkeiten wohl erkennen lerne?

§. 14. Allein: es ist zu beklagen / daß bey Ermangelung dienlicher Gelegenheiten gute Gemüther sich gehindert sehen, etwas nütziges zu lernen, zumal wo sie es nicht mit Geld und Haus-Information zwingen können. Da hingegen andere sich gleichsam recht genüßlicher sehen, in ihren rohen Zustand und unter den Vorurtheilen des Pöbels also heran zu wachsen.

Die wahr: Weisheit, die doch jedermans Kauf ist, die nützlichsten und edelsten Wissenschaften, die uns nicht nur zu Mäthen, sondern auch zu brauchbaren Menschen machen, und die vernünftige Einsicht in die vornehmste Dinge dieser Welt, ohne welche unser Geist gleichsam todt ist, bleibt ihnen entweder gänzlich verbergen, oder kan anders nicht als durch einen langen Umweg und große Lehrgeld erlernt werden. Wie groß ist nun der Nutzen von einer solchen Aufzuehung, und was ist die Welt dadurch beßfert?

§. 15. Die Sache redet demnach für sich selbst, und diese Blätter versprechen sich von allen vernünftigen und geneigten Lesern den allgemeinen Beyfall / wann sie behaupten, daß ein nem Staat dadurch die allergrößtesten Vortheile zuwachsen können, wenn in demselben ausser den gewöhnlichen lateinischen und deutlichen Schulen und faste der vielen Privat- und oft finster genug beschaffenen Winkel: Schulen einer dergleichen öffentlichen Anstalt zum besten der nicht studirenden politischen Jugend angeleget und so eingerichtet würde / daß nichts als Realitäten und brauchbare Welt-Sachen darin gelehret würden.

Nota. Es wäre zwar zu wünschen, daß auf gleiche Art auch für die Jugend weiblichen Geschlechtes, so von domestischen Eltern ist, gesorget, und solche nicht blos den Händen einer unverständigen Mädemoiselle oder Mäherin, die ihnen nichts als Nüchtern und pöbelhafte Sentiments beyzubringen wissen, übergeben werden möchte. Es sollte auch gar ein leichtes seyn, unter der beständigen Aufsicht einer vernünftigen und vernünftigen Gouvernantin auf gleiche Art wie hier die Einrichtung zu machen: Allein da doch verschiedene Neben-Umstände vorfallen, die von dieser Anstalt abgehen würden; als verdient solches billig eine eigene Abhandlung, welche bis zu anderer Gelegenheiten mag ausgesetzt bleiben.

§. 16. Nun ist zwar unstreitig / daß um ein solches Werck zu stand zu bringen kein sicherer, leichterer und geschwinderer Weg vorhanden / als wenn diejenigen hohen Häupter / die in einem Staat das Ruder führen / demselben wie hier und da bey dergleichen Anstalten geschwiebet, jährlich ein paar tausend Thaler zum besten der Lehrenden und Lernenden zustießen zu lassen / und ihnen demselben ein eigenes Gebäude einzuräumen geruhen wolten. Solcher gestalt würde die Sache recht en gros und zu jedermanns Bewunderung öffentlich dargestellet werden können. Die Vorgesetzten und Lehrer würden so viel bekommen / daß sie mit einer Familie honnetr dabei bestehen könnten, und die Scholaren würden nicht nur freye Ectiones, sondern auch noch andere Vortheile dabei zu genießen haben. Allein da es bey einem Project schon ein sehr grosser Fehler ist, wenn es auf eine Beschwörung des publici hinaus lauft, und große daran zu wendende Kosten erfordert, auch dergleichen Vorschläge nicht aller Oren geneigt Gehör zu finden pflegen: Als habe ich mich bemühet, in gegenwärtigen einen Weg zu zeigen, dadurch eben dieser Zweck und zwar mit ganz wenig Kosten und ohne sonderliche Beschwörung des Publici ganz sicher zu erhalten.

§. 17. Um aber dem hochgeneigten Leser davon ein desto deutlicher Bild vor die Augen stellen zu können / wird nöthig seyn folgende neun Stücke noch etwas umständlicher zu erörtern und zu handeln

1. Von den Scholaren.
2. Von den Vergelichten und Lehrern.
3. Von dem Sachen und Lektionen, die hier zu tractiren.
4. Von der besondern Methode, die dabey zu gebrauchen.

5. Von den öffentlichen Examinibus.
6. Von der Disciplin.
7. Von den Recreationen.
8. Von den Wohnungen.
9. Von denen auf der ein und andern Seite erforderlichen Kosten.

Abhandlung.

I. Von den Scholaren.

- §. 18. Daß unter den Scholaren niemand anders als unsere Politische Jugend, die dreieiß nicht studiren, sondern sich zum Exempel zu Hof- Bedienungem, Kriegs- Diensten/ Civil- und Cameral- Aemtern, zur Handlung, zur Oeconomic/ zu arschinalichen Künsten/ und andern dergleichen honesten Lebens- Arten anschicken soll/ gemeinet sey, ist aus dem/ was bereits gesagt worden, zur genüge zu erschen.
- §. 19. Es mögen dieselben überigens seyn einheimische oder fremde; noch ganz jung von 7- 8- Jahren oder schon etwas erwachsen; solche die zugleich in der Anstalt wohnen, oder die nur ab- und zu giengen; die alle Stunden des Tags besüchten/ oder nur einzige desselben; Die vom Anfang in der Anstalt erzogen worden, oder sich derselben nur auf eine Zeitlang bedienen wolten; Die nun wäre nicht studiren/ oder ihre Studia auf Gymnasii und Academien forsetzen wollen.
- §. 20. Die Zeit, darin einer den ganzen Cursum vom ABC an bis auf den letzten Punct vollenden könnte, wäre von seinem 7ten oder 8ten Jahr an bis in das 15te oder 16te zu rechnen. In diesen acht Jahren, die sonst gemeinlich halb wo nicht ganz verlohren gehen, könnte ein solcher junger Mensch ohne sich dabey weh zu thun/ eine unzehlige Menge nützlicher Sachen nebst etlichen Europäischen Sprachen, wo ihm damit gedienet ist/ zu lernen bekommen, und behielte noch Zeit genug übrig in einer Schreib- Stubbe in einem Gewölbe, in einer Wirtschaft/ oder auch bey Hofe, bey der Drummel/ auf Reisen &c. seine künftige Lebens- Art vollends zu erlernen.

II. Von den Vorgesetzten und Lehrern.

- §. 21. Zur Aufsicht würde bis Werk erfordert einen oder zwey *Directores* und einen *Inspectorum*; zur Information aber so viel *Præceptores* als etwa der Frequenz wegen nöthig seyn möchten.
- §. 22. Von den Herren *Directoribus* müste der eine ein vornehmer Gelehrter, der andere aber einer der ansehnlichsten vom Rathe oder der Kaufmanschaft seyn. Diese würden nicht nur dem ganzen Werk ein besonderes Lultre geben, sondern auch durch ihr Ansehen den *Inspectorem* und die *Præceptores* in gebührenden Schranken halten/ und daher etwa alle 4. Wochen der Conferenz, welche der *Inspector* wöchentlich mit seinen *Præceptoribus* zu halten pflegt, beyzuwohnen belieben/ da Sie zugleich in Sachen von Wichtigkeit ihr decisum geben, und eine und die andere nöthige Verordnung vest stellen würden.

Not. Diese monatliche Conferenz könnte alsdann die *General- Conferenz* heißen, und allemal einer von den *Præceptoribus* das *Diarium* dabey führen. Wollten die Herren *Directores* auch ausser dem zuweilen einen Blick in die Informations- Zimmer thun, würde es Lehrende und Lernende nur desto mehr animiren.

- §. 23. Der *Inspector*, auf dessen Treue und Geschicklichkeit hier alles beruhet, muß des Informations- Wesens wohl kundig seyn/ auch den eigentlichen Zweck dieser Anstalt, nemlich der Jugend nichts als Realitäten und nützliche Dinge zu lehren genau innen und stets vor Augen haben. Er muß die Welt mit offenen Augen sehen haben, und in übriqen ein Mann seyn/ von dessen Redlichkeit man sich versprechen darf, daß er für der Kinder Leib- und geistliches Wohl wie ein Vater sorge, auch nach anderweitigen Promotionen sich nicht ferne sehne/ weil nemlich diese Anstalt alle Veränderung leichter ertragen kan, als die mit dem *Inspectore*.

Sein Amt würde hauptsächlich darin bestehen, daß er a) die *Lectiones* anordnet und einrichtet, b) während der Information beständige Aufsicht hält, und bald diese, bald jene Classe besüchet, da er so lange zusehet als ihm beliebig, c) mit den *Præceptoribus* wöchentlich eine Conferenz hält über der Schule und der Schüler Beutes, d) auch sie die *Domestica* der Scholaren forzet, und ihre Zimmer auch ausser der Schule öfters durchgeht. e) Die Klagen, die hin und wieder vorkallen, debattirt, f) die Schul- cassa führt, und daraus einem jeglichen das seine zahlet, auch g) wo sich thun lästet, einige *Lectiōnes*, Stunden, i. E. die Theologische in der ersten Classe, selbstn versiehet.

Not. Mit der Zeit könnte allemal einer aus dem Mittel der *Præceptorum* dazu erwählt, ja zuweilen auch einer als *Adjunctus* oder *Vicarius* gesetzt werden. Man würde auch in den Conferenzen dahin bedacht seyn müssen, daß alle bemerkte Vortheile zum besten der Nachfolger aufgezeichnet würden.

- §. 24. Zu *Præceptoribus* könnten genommen werden theils geschickte *Candidati* und zwar von allerlei *Facultäten*/ indeme gar keine *Raison* vorhanden, warum man sich just an die *Theologos* binden wolle: theils auch allerley verständige *Maitres* in Sprachen/ Rechnen/ Schreiben/ Zeichnen/ Bauen Künsten und *Exercitiis* &c.

Not. a) Und hierzu sind in grossen Städten noch immer Leute genug vorhanden. Es ist auch kein Zweifel, wenn man die Arbeit, wie es billig ist, *raisonnable* bezahlet wird, daß man sich jederzeit die besten Leute zu versprechen haben würde.

b) Daß aber der Verfasser die Information nur durch lauter *Studenten* und *Maitres* zu bestreiten sich getrauet: wolle der geneigte Leser sich nicht befremden lassen. Denn dasjenige, was besser unten von Einrichtung der Schul- Bücher und der besondern Lehr- Art vorkommen wird, ingleichen die ständige Aufsicht des *Inspectoris* kan allen Zweifel heben.

zukommen pfleger; in der andern diejenige besondere Art vom Rechnen, welche bey Kentheit und Beweiseren üblich ist; zc. In der dritten die Art Rechnung zu führen und Buchzuhalten / welche bey der Kaufmannschaft üblich ist. Beyde letztere würden zwar nur in einigen Vortheil dieser Wissenschaften für diejenigen, die sich darauf appliciren wollen, bestehen / von den andern aber gar wohl können vorbegegangen werden.

§. 31. V. Die ausländischen Sprach-Klassen. 3. E.

a) Die Lateinischen, so viel nemlich erforderlich ist einen Terminum zu verstehen, und sich zur Noth etwas expliciren zu können. Mehr und weniger gehöret nicht für solche Subiecta, und die ganze Instalt würde nicht über eine oder zwey lateinische Classen (jede zu 2. Stunden des Tages gerechnet) erfordern / die man etwa 2. Jahr lang besuchen könnte.

Not. Hiezu habe ich bereits auf vielfältiges Verlangen etlicher berühmter Schulen und Pedagogien eine völlige Anweisung unter dem Titel: Der angehende Lateiner, zc. voriges Jahr in Druck erscheinen lassen, darinn der Jugend alle Steine des Anstossens aus dem Weg geräumt, mehr als dreihundert Formeln und gute Sententien aus den besten Scribenten vorgeleget, und die vornehmsten Grammaticalia in natürlicher Ordnung auf eine sehr leichte und annehmliche Weise zugleich mit angebracht werden, so daß uniere polnische Jugend vermöge dieses Buchs so viel Latein und so viel gute Moralia mit aus der Schule bringen sollte, daß sie sich zu dem Lebens damit würde behelfen können.

b) Die Französischen, c) die Italiänischen, d) Holländischen, e) Englischen Sprach-Klassen, zc. u. s. w. woserne nemlich dergleichen Scholaren vorhanden.

§. 32. VI. Die Staaten- und Zeitungs-Klassen / darin zu lehren

- eine historische und genealogische
- eine geographische und
- eine politische Erkenntnis der vornehmsten Reiche und Staaten / besonders unseres Deutschen Vaterlandes.

Not. a) Bey der politischen Consideration würde man hauptsächlich auf die Regierongs- Art, das Interesse, die Stärke, die Fruchtbarkeit und Bequemlichkeiten des Landes, auf die Commercia und auf ihre Bedürfnisse zc. zu lehren haben, in der Historischen aber desto kürzer gehn können.

Not. b) Für die Anfänger wird auch ein kurzer Begriff der Universal-Historie nöthig seyn, übrigens aber die neueste Historie aus den Zeitungen täglich getrieben werden müssen. Es ist aber auch hierzu die Anweisung bereits meistens fertig.

§. 33. VII. Die Kunst- und Maschinen-Klasse / enthaltend einen Theil der nützlichsten Mathematischen Wissenschaften, sonderlich der Mechanic und allerley Kunstwerkzeuge, als der Wasser-Künste / Mühlen, Bergschächte und dergleichen Fabricen und Manufacturen. Item der Bergwerke / Glashütten / Ziegelbrennen / Kalch- / Ofen- / Brenn- / Schmelt- / und Distillir- / Ofen / ferner das dienlichste vom Feldmessen und wie der Stiel und Maßstab zu gebrauchen, vom Visiren / vom Sterren- / Lauf / von der Structur und dem Gebrauch der Uhren / der Wettergläser / der Augengläser / von Verschaffenheit des Calenders, und sonderlich auch wie etwas abzuzeichnen, in einem Riß zu bringen / oder ein Model davon aus Papp oder Brettergen zu machen.

Not. Es könnte auch nicht schaden, wenn uniere Jugend sich die beste Vortheile und Handgriffe der Mechanischen Handwerker bekannt machte, weil man dadurch in den Stand gesetzt wird, nicht nur ein und anders geschickter anzugeben, sondern auch, da man es doch täglich mit ihnen zu thun hat, von ihrer Arbeit desto besser zu judiciren.

§. 34. VIII. Die Bau-Klasse / enthaltend den andern Theil von den nützlichsten Mathematischen Wissenschaften / nemlich was unsere Jungezeit von der Civil-Bau-Kunst, der Fortification, der Artillerie, der Einrichtung einer Armee, item der See- und Schiffart zu mercken / und worauf etwa in Beurtheilung eines Hauses / eines Palastes, einer Kirche, einer Brücke / einer Schloß, eines Gartens, eines Schiffes / zc. zu lehren.

§. 35. IX. Die Physic- oder Natur-Klasse, enthaltend einen Theil der nützlichsten Philosophischen Lehren / z. E. von der Erkenntnis des allerhöchsten Gutes selbst aus der Natur / wider die Atheisten / von den Eigenschaften eines Geistes überhaupt, von den Elementen, von dem großen Welt- / Gebäude, von Sonne, Mond und Sternen / von unserer Erde, vom Feuer / Luft, Wasser, Licht und ihren Eigenschaften, vom Regen / Wind, Donner und dergleichen Begebenheiten der Natur zc. von der Verschaffenheit des menschlichen Leibes, von Erhaltung der Gesundheit / von Thieren, Pflanzen, Bäumen / Mineralen, von den verschiedenen Arten der Farben / Steine / Holze zc. von Gesund- / Wassern / Bädern, und was sonst noch hieher zu rechnen.

§. 36. X. Die Moral- und Sitten-Klasse, da man / weil die Menschen nicht nur tugendhaft / sondern auch in ihrem Thun vorsichtig und vernünftig handeln solten / würde zu tractiren haben von der Seele überhaupt, von dem Verstand / dabey ein kurzer Auszug von der Vernunft- / Lehre und der brauchbaren Metaphysic anzubringen seyn würde von dem Gedächtnis zc. von dem Willen / von dem Gewissen, von den Begierden, Neigungen und Affecten, von den Temperamenten, von der Schädlichkeit und Schändlichkeit der Laster / von der wirklichen Verbesserung des Gemüthes / das ist / von der rechten und ächten Zus

gend,

pel: Berechtigkeiten / und vornehmsten Handels = Plätzen der Welt ; von den gewöhnlichsten Handels = Terminis u. s. w.

§. 40. XIV. Die Wirthschafts = oder Deconomische Classe / welche als fertige gute Lehren und Unterweisungen mittheilen würde / sowohl was zur Haus = als Land = Wirthschaft gehört; 3. E.

- a) Die Balancirung der jährlichen Einkünfte = und Ausgaben nach den verschiedenen Ständen der Menschen ; die Regierung einer Familie ; die Verschickung in allerley häuslichen Geschäften / sonderlich mit den Handwerks = und Arbeits = Leuten , von deren Beträgerern man noch mehr als ein Lexicon zu schreiben hätte. Die Preise und Güte der Waaren , die Erkenntnis der üblichen Moden. Die Anschaffung , Disponirung und Erhaltung der Mobilien in einem Hause u. und mehr dergleichen Dinge , die alle zur Haus = Wirthschaft gehören , man besinde sich in einem Stand , in welchen man wolle. Ferner
- b) Der Feld = Bau , die Vieh = Zucht und Vieh = Nutzung , der Garten = Bau , Weinbau , das Brau = Wesen , die Holzung , die Jagd , die Fischerey , die Biene = Zucht , das Bachhaus , die Obst = Bäume , das Wafschhaus , die Küche , der Keller , der Kohn = Boden u. c. item wie man sich gegen Hof = meyer , Fröhner , Tagelöhner und Dienstboten zu verhalten , welches alles größtentheils zur Wirthschaft auf dem Lande zu rechnen ist.

Not. Wenn mit der Land = Wirthschaft und der Commerciens = Classe nicht gedienet ist , kan solche vorgebe , oder indeß eine andere besuchen , doch meins Erachtens wird niemand von deren Beschäftigung einigen Schaden haben.

§. 41. XV. Die Curiositäten = oder Extra = Classe / da man alle übrige Merckwürdigkeiten und Curiosa würde hinein werffen können / die sich entweder bey den vorigen nirgends anbringen lassen , oder die keinen weitem Nutzen geben / als diesen / daß man doch diese Dinge auch weiß / wenn etwa in Gesellschaft davon geredet wird , und daß man von Prahlern sich nicht so leicht was aufbürden läßt. Dahin wäre zu rechnen die Beschreibung der sehenswürdigsten Naturalien / Antiquitäten , Kostbarkeiten und Raritäten , die einem curiösen Passagier hie und da gezeigt werden ; ferner der vornehmsten Curiositäten , die in Reise = Beschreibungen vorzukommen pflegen. Einige singularia historica aus der alten Historie / sonderlich was man noch heutiges Tags aus der Mythologie von der Alten ihren Göttern , Heiden und Thaten zu werthen hat. Ferner eine kurze Beschreibung auswärtiger Kirchen = Gebäude und Religionen. Das Ceremoniel grosser Herren / die Wapen = Kunst / die Loterien u. c. wohin auch noch der Blumen = Garten mag gerechnet werden.

Not. 1. Von diesen Lectionen lassen zwar verschiedene sich zu gleicher Zeit tractiren , doch würde nöthig seyn die Einrichtung also zu machen , daß jedesmal nur eine oder höchstens wohl nachdenkliche Sachen das Hauptgeschäfte der Scholaren wäre , denn die Menge und Verschiedenheit machen nichts als verwirret und verirrte Köpfe.

Not. 2. Auch würde sowohl der Wohlstand als die Nothwendigkeit erfordern , unsere Jugend von den sogenannten Exercitiis etwas lernen zu lassen , wenigstens wie sie jederzeit eine wolanständige Mine , Postur und Reuerenz zu machen , wie sie einen Kaffel Suppe vorzulegen und eine Speise zu verschneiden , einen Degen anzufechen , ein Pferd zu besteigen , eine Fünne loszuschleiffen u. c. welches alles unter guter Aufsicht mit Moderation und ohne sonderliche Kosten und Creditet geschehen kan. Denn was nöthig ist , muß doch einmal gelernt werden , und die Erfahrung lehret , daß wenn junge Leute so gar höhern und ungeschickt aus der Schule kommen , sie insgesamt mehr Schaden als Nutzen davon haben.

Not. 3. Die Music könnte als eine Recreation nebenher getrieben werden , von allen denen , die dazu Lust , Vermögen und Vergünstigung von den Eltern haben.

Not. 4. Es ist auch kein Zweifel , daß wenn das Werk zu stand kommen würde , sich noch ein und anders zeigen oder von geeigneten Ehrenten an die Hand gegeben werden möchte , welches man vorzusehen kan.

§. 42. Daß aber diese verschiedene Sachen binnen 2. Jahren sich füglich absolviren lassen / ist leicht zu berechnen.

Wir wollen das erste Jahr weglassen , und solches noch auf das Buchstabiren und Lesen rechnen , und einen jungen Menschen nehmen , der von seinem oten bis in das 16te Jahr diese Anstalt und zwar täglich zu 6. Stunden besucht , das gibt in 7. Jahren 42. solche Lectionen = Stunden , deren jede ein ganzes Jahr lang täglich eine völlige Stunde währet.

Man rechne ich

Auf die Übung im Lesen sowol deutsch als Lateinisch gleichwol noch ein Jahr lang täglich 1. Stunde		Auf das Rechnen täglich	1.
Auf die Bibl. und Universal = Historie , desgl.	1.	Auf die Exercitiis	1.
Auf die Geographie und Zeitungen u. c. 2. Jahr lang tägl. eine Stunde	1.	Auf die Mechanic	1 1/2
Auf das Lateinische und die Vorbereitung dazu , 2. Jahr lang tägl. 2. Stunden	2.	Auf die Architectur	1.
Auf das Französische in einem Jahr eine in dem andern tägl. 2. Stunden	4.	Auf die Physic	1.
Auf das Italienische , 1. Jahr lang 1. St.	3.	Auf die Moral	1.
Auf das Engl. desgleichen	1.	Auf die Rechts = und Policy = Classe	1 1/2
Auf das holländische nur ein halb Jahr 1. St.	1/2	Auf die Commerciens = Classe	1.
Auf die Vorbereitung zum deutschen Stilo	1/2	Auf die Deconomie	2.
Auf die deutsche Ned = und Correspondenz = Übung anderhalb Jahr tägl. 1. St.	1 1/2	Auf die Curiositäten	1.
Auf das Schreiben und Zeichnen	2 1/2	Auf Theologische und Bibl. Lectionen fünf Jahr lang tägl. eine und die letzten beyden Jahre täglich ein halbe St.	6.
		Zur Repetition der in voriger Zeit erlerneten Dinge Jahr aus Jahr ein tägl. eine Stunde thut in 6. Jahren	6. St.

Summa 42. Stunden.

§. 43. Ant

§. 43. Anbey ist noch zu erinnern/ daß die Anzahl der Scholaren, so in eine Classe zusammen genommen werden möchten/ nicht viel weder über noch unter zwölfen seyn dürffte. Denn ist sie darunter/ so wüßte es nicht so viel ab/ daß man die nöthigen Kosten davon bestreiten kan/ ist sie aber drüber/ so kan sie der Lehrer nicht füglich bestreiten.

Es præhlt zwar mehr, wenn es heißet, diese und diese Classe ist so und so stark; wirft auch gemeinlich mehr ab, als wenn sie so schwach sind: Allein der Schade auf Seiten der Jugend ist unbeschreiblich, und es ist viel besser gethan, daß man bey allmächtigker Frequenz die Classen lieber theile, und von eben dem Præceptore nur in unterschiedenen Stunden verlesen lasse, als daß man einem solchen jungen Menschen, der sich oft kaum selbstigen governiren kan, einen Schwarm von 30 und mehr Kindern (wie doch einiger Orten geschiehet) auf den Hals schicket, bey denen er mehr Zeit auf das Schelten und Discipliniren wenden muß, als auf das Dociren selbstigen.

Not. Hieraus erhellet von selbstigen, daß man nicht eher eine Classe würde eröffnen können, als big eine Anzahl von so viel Scholaren vorhanden ist. Dagegen denn die neuen Scholaren sich bey seihen zu melden hätten.

IV. Von der besondern Methode/ nach welcher diese Lectiones zu tractiren.

§. 44. Zwischen zweyen Puncten ist zwar nur eine einzige gerade Linie, aber der Neben-Wege können viel hundert gemacht werden. Eben so gehet es auch mit den Methoden/ und das Schworworte-viele Köpffe viele Sinnes-pflegt nirgends richtiger als hierin einzuerkennen. Nun lasse ich zwar billig eine jede in ihrem Werth und Unwerth/ so viel aber kan ich mit Grund der Wahrheit sagen/ daß ich mir lange Zeit her alle nur mögliche Mühe gegeben, eine Lehr-Art nach der andern sorgfältig zu prüfen und zu examiniren. Ich habe aber nach vielfältig angestellten Versuchen keine einzige gefunden, welche mir ein vollkommenes Genügen geleistet hätte. Doch habe ich endlich einen gewissen wackern-Mann angetroffen, der ein grosser Mathematicus ist, und über diese Dinge schon länger als 20. Jahre rassistet und experimenteret hat: Demselben habe ich einige Maximen zu danken: Das übrige hat G.D. bey weitem Nachdenken geschicket. Ich bin aber vollkommen überzeugt, und getraue mir es auch in der That zu behaupten, daß diese neu erfundene Lehr-Art, so wenig sie auch noch in der Welt gemein worden, dennoch zu dieser unserer Anstalt die dienlichste/ beste und bequemste sey/ und unter allen am nächsten zum Zweck treffe.

§. 45. Voraus gesetzt daß man bey derselben die allgemeinen Regeln der Deutlichkeit, Gründlichkeit und guten Ordnung beobachte/ so besteht solche hauptsächlich in folgenden 6. Stücken:

- a) Daß man so viel möglich eine Sache an der Sache selbstigen zeige und lehre.
- b) Daß man Sachen, die nicht sichtbar zu machen, in eine gute Tabelle oder in ein Historisches Bild bringe.
- c) Daß man für die Docenten über diese Tabellen eigene Commentarios habe.
- d) Daß man Worte und Sachen zugleich lehre.
- e) Daß man bey dem Dociren die Jugend auch in Activität zu setzen suche.
- f) Daß man einerley memoriam localem sorgfältig erhalte, und die Repetition fleißig übe.

§. 46. Das erste ist, daß man so viel möglich eine Sache an der Sache selbstigen zeige und lehre, das ist, daß man die Sachen/ davon man handelt/ sozgleich sichtbar und präzienter darstelle/ und an demselben ein Stück nach dem andern handgreiflich mache und vor Augen lege.

Wey einigen Dingen kan solches selbst in natura geschehen, bey andern ist eine kleine Probe oder Muster schon hinreichend. Andere lassen sich am besten in Modellen zeigen; noch bey andern thut es der bloße Verßich oder Kupferstich. Sonderlich aber sind die sogenannten experimenta hieher zu rechnen. Und der Nutzen besteht darinn, daß solches nicht nur einen weit lebhaftern und sinnlichern Eindruck giebet, sondern auch viel vergeßlicher Worte ersparet, und die Jugend anbey in beständiger Lust und Aufmerksamkeit erhalte.

Not. 1.) Eine mündliche Erklärung eines jeden Stückes heußt Frag und Antwort muß allerdings auch dazu kommen, ingleichem eine schriftliche Bezeichnung der vornehmsten daran zu bemerkenden Umstände, indem sonst mancher die Sache nur wie die Kuh ein neu Thor ansehen und weder in einen klaren noch deutlichen Begriff kommen würde: Allein wer siehet nicht, daß durch die sichtbare Darstellung des Objecti selbst solche Arbeit mehr als die Helfte erspartet wird.

2. Dieser Kunstgriff würde und sonderlich gute Dienste thun in den Maschinen-Bau: Natur-Commerciis- und Wirtschaftssch. Classen.

§. 47. Das andre ist, daß man Sachen, die nicht sichtbar und handgreiflich zu machen sind, als die Anfangs-Gründe der Sprachen und Wissenschaften entweder in eine gute in die Augen fallende Tabelle oder in ein sich tief eindrückendes historisches Bild verfaße.

Gute Tabellen sind, absonderlich bey der Information, von ganz ausnehmenden Nutzen; allein sie müssen folgende Eigenschaften an sich haben.

- a) Sie müssen mit wenigen viel sagen, und nur gleichsam die Quintessenz der Sache enthalten; doch so, daß es kein bloßes Sceleton sey, sondern aus runden und kurzen Sätzen bestehe.
- b) Der Docens muß seine Erklärung besonders haben, und wann er ein Momentum erkläret, solches sozgleich durch Frag und Antwort wiederholen.
- c) Sie müssen so eingerichtet seyn, daß sie in den Classen beständig vor Augen können hangen bleiben.
- d) Folglich müssen sie sich in so grossen Characteren, als der Raum leidet, und in deutlichen Abtheilungen præsentiren.

präpariren. Sie können auch durch Farben unterschieden werden. Wenn das drucken zu festbar ist, können sie auf b'igere Tafeln gemahlet werden.

- e) Und daß sie nach den Regeln der Deutlichkeit, Gründlichkeit und guten Ordnung abgefaßt seyn müssen, ist oben schon gesagt worden. Wiewol da wir es hier mit keinen stürmischen zu thun haben, so wird auch nicht nöthig seyn, sich so genau an die Philosophische Exerzje zu binden, noch viel weniger in die gelehrten Subtilitäten, die unserer Jugend weiter keinen Nutzen geben, sich einzulassen.

Not. 1. Solchergegestalt wirken unsere Classen mit lauter mechanischen Instrumenten, Maschinen, Schrepen, Wäffeln, Naturalien, Proben und dergleichen ausmehlet und mit lauter großen Band = Tabellen, Kappen, Kissen, Bildern und Figuren gleichsam capiret seyn können.

Not. 2. Schon in der *ABC* Classe können Figuren und Bilder gute Dienste verrichten, ja noch ein ner besonders neuen Invention kan die ganze Buchstaber = Kunst durch lauter Stäbe, die gegen einander werden können, einer ganzen Classe zugleich mit leichter Mühe begebracht werden. Die Orthographie läßt sich auf ein paar Blättern, die in den Schreibe = Classen stets vor Augen hangen, und die vornehmsten Regeln und Wörter nach dem Alphabet enthalten, am besten beschreiben. Selbst die Vorschreiffen können mit ihren Demonstrationen und Genealogie der Buchstaben in großen Characteren stets an der Wand vor Augen stehen, welches im Correctiren schon halbe Arbeit ist, indeme man alldann nur mit Stäben zeigen kan, in welchem Punkte von dem rechten Wege et. abgewichen ist. Es hat sich aber über dis noch ein gewisser lächerlicher Vortheil gefunden, welcher die Jugend ohne Zwang und sonderliche Mühe in Etand zu setzen fähig ist, daß sie so zu reden mit der Feder von der rechten Dahn nicht abweichen kan, sondern in kürzer Zeit sich an die rechten Züge, Striche, Höben und Distanzien, welches im Schreiben das Hauptwerk ist, dergestalt gewöhnen muß, daß es ihr hernach ganz natürlich und eigen bleibe. Wie sehr uns bey dem Rechnen die Tabellen zu staten kommen können, bedarf gar keines Erweises. Ja die ganze allgemeine Rechen = Kunst kan nach meinem gemachten Vorschlag auf 2. 4. solche Band = Tabellen verfaßt werden. Die *Grammaticalia* einer jeglichen Sprache lassen sich alle miteinander, so viel nemlich unsere Scholaren als zu einziger Nützlichkheit davon nöthig haben werden, auf 2. Tabellen darlegen, welche in den Sprach = Classen beständig aufzuhangen bleiben, um bedürffenden Falls sich daraus Rathes erholen zu können.

Und angehenden Lateiner sind bereits zur Probe einige begehret, auch zum Theil mit recht großen Characteren abgedruckt, so daß man eine ganze Wand damit behangen kan, und die übrigen Kösten auf gleiche Weise verfertiget werden, welche Übereinstimmung und Parallelen Einrichtung ein neuer und unergleichlicher Vortheil wäre, doch so, daß eine grammatische Nützlichkeit Tabell vorher genue, die die in allen Sprachen nunmehr recipirten terminos technicos mit Exempeln aus der häuslichen Sprache erkläret, und auch tiefe ist bereits verfertiget. Die ganze Geographie liestere ich nunmehr aus der berühmten Homannischen Officin auf neuen Blättern, darauf alles enthalten, was zur ersten Gramlegung in diesem Studio nöthig ist, und so folgen auf gleiche Weise auch über die Historie einige solche Tabellen bereits in *Msto* fertig, deren die eine alle merkwürdige Personen und Sachen aus der Universalhistorie, die andere die Durchlauchtigste jetzige Welt mit dem was dazu gehöret, und die dritte die Politische Verfassung eines Staats überhaupt, in einer sehr deutlichen und angenehmen Ordnung vorstellet. Und auf gleiche Weise lassen sich auch die aus der Mathesi, Philosophie, Jurisprudenz, Handlungs = und Wirthschafts = Kunst genommene Säge in eine Tabellen = mäßige Ordnung und Abtheilung bringen und darlegen, wie leichtlich zu erachten.

- §. 48. Historische Bilder aber, davon oben gedacht ist worden / heffen hier nicht etwa Gesmähde und Zeichnungen, wiewol auch diese nicht zu verachten, sondern bey uns häufig zu finden seyn / sondern allerley sinnreiche Erzählungen, wohl passende Gleichnisse / fingirte und warhaffte Fälle oder Begebenheiten / die man sonderlich in der *Rhetorics* = *Moral* = und *Correspondenz* = Classe nöthig haben würde / um dadurch diese an sich etwas fröliche Materien lebhafter und eindringender zu machen.

Not. Wenn man einen solchen Casum oder Speciem *facti* vorleget, und darüber gleichsam nach der Reihe herum vortren und aus denen Tabellen *facere* lästet, so ist nicht zu beschreiben, was eine solche Art zu dociren den Verstand schärfet und die Leute munter machet.

- §. 49. Drittens erfordert diese Methode / daß man über gedachte *concentrirt* Tabellen denen Docenten ausführliche und zwar geschriebene *commentarios* gleichsam als ein *Fidei Commis* zustelle, darin sie alles finden, was sie zur Erklärung nöthig haben. Auch dieses ist wiederum von einem ganz ausnehmenden Nutzen / und bey dergleichen Anstalt eines von den allerwichtigsten Stücken. Es hat seinen Nutzen

- a) In Absicht auf die Scholaren, denn gesetzt, daß sie auch alle 3. Tage, wie doch eben nicht zu vermuthen, einen andern Lehret in ihrer Classe bekommen sollten, so würde doch ihre Information immer überein bleiben können; weiln der neue Doctore nicht nur auf eben den Fleck tritt, wo der vorige abgegangen, sondern auch alles vor Augen hat, was und wie von dem vorhergehenden berichtet worden, und ihm an seinem Theil annoch refiret, zumalen da keinem Doctoren erlaubt seyn würde, einen Nagel breit von seinem *Commentario*, ohne Vorberuiff des *Inspectoris*, der davon auch eine Abschrift in seinen Händen hat, abzulegen. Daß er aber nicht wohl abgeben könne, verbinde die tägliche *visitation* des *Inspectoris* sowol in den öffentlichen Classen selbstn, da er so lange zuböret als ihm gefällig, als auch in dem bey jeder Thüre anzufindenden *Caesars* = *Cabinet* gen, da er und andere die Classen so oft beschleichen können als sie nur wollen. Es ist aber auch gut
- b) Für die *Præceptores* selbstn, denn solche dörffen sich zum Nachlesen nicht ein Blatt weiter anschaffen, sondern finden hier in dem *Commentario* und den etwa begelegten Büchern alles bespamten, dienen. Es ist aber auch vortheilhaftig
- c) Für den *Inspector* in der Schule, denn wenn er einem *Præceptor* seinen *Commentarium* giebet, so giebet er ihm auch zugleich seine völlige Instruction, und darf ihn nicht erst mit Mühe lange Zeit zur Anstalt präpariren und das Brod umsonst zu essen geben.

Nota.

Not. a) Daß aber die Commentarii nur geschrieben bleiben, geschieht darum, daß man a) noch immer nachtragen und verbessern könne b) daß sie nicht in jedermans, sonderlich der Scholaren Hände gerathen.

Not. b) Im Anfang werden zwar diese Commentarii etwas Mühe kosten, bis sie alle zu Stande kommen; Alleine dem Fleiß ist gar viel möglich, und man muß bedenken, daß man sie nicht eher brauchet als bis eine Classe erschuet wird. Da nun aber im Anfang nicht alle Classen zugleich werden können erschuet werden, als gemindert man auch Zeit für das künftige indess zu sorgen. Manches ist auch durch die im Druck liegende Schrifften anderer bereits vorgebracht. Von manchen habe ich bereits die Probe gemacht, und zum wenigsten die Hälfte der benötigten Tabellen verfertigt, zu dem übrigen aber bereits einen guten Vorrath gesammelt, welches dem Publico bey aller Gelegenheit zu Diensten sehet, und an Gelehrten, die gerne andern, ist Gott lob! kein Mangel.

§. 50. Das vierte Stück dieser Methode ist, daß man so viel möglich Worte und Sachen zugleich lehre, das ist/ daß man die Sprachen nicht aus unnützen Redhernen oder schuulistischen Schrifften, sondern aus solchen Büchern lernen lasse, deren Inhalt eben so nützlich ist als die zu erlernende Sprache selbst, nach dem Wunsch des frommen Augustinus: Multa didici verba vana in rebus vanis, quæ etiam disci possunt in rebus non vanis, oder dem bekannten Sprichwort: Vita, non scholæ discendum.

Nota. Jedoch muß auch hierin alles nach den Kräften der Jugend proportioniret seyn, sonst würde es zu einer unerträglichen Murre oder halb verlobenen Arbeit werden, wie täglich in den lateinischen Schulen bey ihnen so hoch gepriesenen Autoribus Classicis wahrzunehmen.

§. 51. Der fünfte Vortheil bey dieser Methode ist/ daß man die Jugend selbst in Activität zu setzen suche, das ist/ daß man sie gewöhne, das was sie sieher und lezernet, auch nachzumachen und zu verfertigen. Zu manchen Dingen werden sie vor sich selbst Lust genug haben; zu manchen aber muß man ihnen den Lust machen. Modelle und leichte Maschinen nachzumachen wird ihnen so schwer nicht antommen, weilen es mehr eine Spielerei als eine Arbeit ist, sunal wo man ihnen die nöthigsten Handgriffe wie billig ist, zeigt. Ferner sind sie, so bald sie nur etwas mit dem Schreiben zu rechte kommen können/ zum Zeichnen anzufohren/ damit sie sich die vornehmsten Dingen selbst abcopiren können/ wiewol man auch hierzu einige mechanische Vortheile hat/ die die Sache sehr erleichtern.

Das vornehmste aber, das mit dieser Maxime intendiret wird, betrifft die großen Wand-Tabellen; Denn es will nicht genug seyn, daß ihnen solche nur in den Classen vor Augen hängen, sondern um der Repetition und einer desto tiefern Impression willen muß man ihnen auch etwas in die Hände geben. Zu solchem Ende würde nöthig seyn, sie von Anfang an dazu zu gewöhnen, (auch in der Weimung zu lassen, als ob es ein weisentliches Stück der Information sey) daß sie sich allemal nach gendecker Schulse, doch unter weitläufiger Aufsicht dasjenige Stück der Tabelle, das erklæret worden ist, in ein eigenes hierzu bestimmtes Buch mit eigener Hand auf das allerhöchste abschreiben, und zwar in eben der Form und Ordnung (nur nicht in eben der Größe, sondern gleichsam nach dem verjüngten Maßstab etwa in groß 4to) wie an den großen Tabellen zu finden. Von dieser Arbeit verspricht man sich folgenden Nutzen:

- a) Uben sie sich dabey im Schreiben.
- b) lernen sie etwas ordentlich einthun und zu Papier bringen.
- c) Werden ihnen die Sachen viel geflüßiger, und müssen sich nothwendig noch tiefer ins Gemüth eindrücken, wenn sie so oft durch Hand und Hirn passieren.
- d) Ist es die allerbeste Art von Repetition, ja es wird eben dadurch am gewisesten verhindert, daß die Jugend mit der Repetition keinen Berzug spielen kan.
- e) Es hindert und verwehret auch endlich, daß die Jugend ausser den Schul- Stunden nicht unnütze Dinge vornehmen kan, und gibt ihnen so gar auch in den freyen Stunden eine nützliche Beschäftigung. Daher auch diejenigen, welche nur ab- und zugehen, und insgemein weil sie zu Haus wenig Aufsicht haben, den meisten Unflug anzustellen pflegen, sich verbunden sehen werden, so lange in den Classen zu verharren, bis sie mit ihrer Abschrift fertig sind; es sey denn, daß die ibrigen anders hierin disponiren. Allein wer solte sich nicht Lieb seyn lassen, wenn er sein Kind den ganzen Tag über unter guter Aufsicht und in nützlichen Dingen beschäftiget sehen kan?

Diese Abschriften würden nicht nur wöchentlich dem Inspectori vorgezeigt, der denjenigen, die es gut gemacht, eine Recitation vergönnet, die aber so gebüßelt haben, nöthiget, daß sie es indess noch einmal und besser machen: Sondern es würden auch diese Exemplaria in den öffentlichen Examinibus an die Herren Auditores von den Scholaren zum nachlesen präsentiret; Welches denn der Zuehr seyn muß, der diese etwas saure und eigensich erfordrende Arbeit verhilft, und sie antreibet, es nach allem Besten mögen schön und gut zu machen.

Nota. 1. Von ihren Motions- und Recreations- Stunden wird gleich jegu auch geredet werden.
 Not. 2. Diejenigen, so noch nicht zum Abschreiben fähig sind, lernen indessen zeichnen, oder etwas abgezeichnetes mit Wassers- Farben illuminiren,tc.

§. 52. Endlich das sechste Stück dieser Methode ist, daß man einerley *memoriam localem* erhalte, und die Repetition so fleißig als immer möglich ist, treibe, *tantum enim scimus, quantum memoria tenemus*, und je sinnlicher wie unsere Ideen machen, desto besser bleiben sie behangen.

Es ist daher nicht nur im Abschreiben dahin zu sehen, daß die Harmonie mit den Wand-Tabellen beobachtet werde, sondern auch diese Tabellen selbst sind also einzurichten und abzuheilen, daß sie sich gut auf das bestimmte Spatium in den Msten der Schüler bringen lassen. Diese Msta müssen fodann den Scholaren als ihr Lebens-währiges Specimen diligentie, als ihr vade mecum, als ihre ganze Bibliotheca portabilis, ja als ihr vornehmster Schul-Schatz auf das beste anzucommendiret werden. Und da an fleißiger Repetition so ein großes gelegen, als müssen die Lehrer dahin bestehn seyn, daß nicht nur zu Anfang jeder Lectio das vorbegehende Venium, sondern auch zu Ende der Lectio das neuerklärte Stück von einem oder dem andern Scholaren in einem ordentlichen Zusammenhange vorgetragen und wiederholt werde. Und damit ein jeder sich dazu gefast halte, kan man jedesmal darum loosen, welches etwa am bequemsten folgender maßen geschieht: Man leget die Namen sämtlicher Scholaren, die auf lauter gleiche Hölzlein geschrieben sind, in eine mit Leinwand verdeckte Schachtel, und lässet so dann

dann von dem nächsten besten, so viel man deren verlangt, unbesüßlich heraus nehmen etc. Insbesondere würde auch gut seyn, wenn zu Ende jedes Monats eine Haupt-Repetition in Gegenwart des Inspectoris mit jeder Classe angestellt würde.

V. Von den öffentlichen Examinibus.

- §. 53. Examina werden sonst auf Schulen 1. oder 2. mal des Jahres gehalten / und zwar durch alle Classen und durch alle Lectiones : Allein der Nutz davon ist gemeinlich sehr schlecht. Man fängt kaum an von einer Sache zu reden / so muß man wegen Kürze der Zeit, und wegen Menge der Dinge schon wieder aufhören, und ein Auditor muß schon sehr complaisant seyn / oder viel übrige Zeit haben / wenn er seine Gegenwart länger als einen halben Tag gönnet. Unsere Anstalt würde sich daher an diese Gemöthlichkeit nicht binden / sondern ihre Examina weit vortheilhafter einrichten / und zwar folgender massen:
1. Würde man auf einem Examine mehr denn etwa eine Haupt- & Classe und eine Neben- & Classe vortreten lassen, aber auch zugleich die ganze Disciplin als in einem concentrirten Auszug durchfragen. Auf solche Weise kan von Auditorio eine rechte Idee gegeben werden sowol von den Sachen, die man lehret, als von der Methode, deren man sich bedienet.
 2. Damit aber eine jede Classe, die es meritiret, des Jahres wenigstens einmal zum Vorschein komme, oder welches gleich viel ist, man in einem Jahr in der ganzen Schul herum komme, als wären der gleichen Examina verschiedene und beyläufig achte in einem Jahr zu halten seyn.
 3. Ein solch Examen würde jedesmal nicht länger denn drey oder vier Stunden währen, und des Winters vor- & des Sommers nachmittags gehalten werden können.
 4. Zuweilen könnte mit einer kleinen Rede-Übung nach §. 33. gewechselt werden.
 5. Wäre ein Docens selbst im stand, seine Classe zu examiniren, so verrichtete er es auch selbst, wäre er aber etwa zu neu oder zu blass, so verrichtete es der Inspector.
 6. Die vorzunehmenden Materien würden auf einem gedruckten Blatt nebst dem Namen aller Examinandorum jedesmal angezeigt, und Tags vorher, wie gewöhnlich, die hohen Gönner von den Scholaren innotirt.
 7. Indes würde man sich von dem Publico ausbitten müssen, auch zu anderer Zeit unsere Classen zu besuchen, welche täglich jedermann offen stehen würden.

VI. Von der Disciplin.

- §. 54. Auch hier ist bekannter massen gute Vorsichtigkeit sehr nöthig, damit auf der einen Seite die jungen Leute nicht in eine unändliche Freyheit, auf der andern aber nicht in eine servilische Niederrächigkeit gerathen / als welche beyde Extrema die Gemüther auf Lebens- & lang ruiniren.
- §. 55. Es will demnach nicht genug seyn, daß man die Jugend nur strafe / wenn sie etwas böses ausgeübet / sondern das ist unsere Pflicht, zu verhüten, daß sie nichts böses und strafwürdiges ausüben möge, ja nicht einmal solches zu thun verlange.
- §. 56. Sonderlich sind folgende 4. Maximen von großer Wichtigkeit und avantage :
- 1.) Gute Lust ist die beste Zucht. Ein wachsamcs Auge der Vorgesetzten ist ein vorzügliches Mittel junge Leute im Zaum zu halten. Die Aufsicht aber muß zweyerley seyn
 - a) Etwas enger und genauer, wie §. E. unter dem Gebet, bey dem Do. iren, unterm Gottesdienst, da kurz um alles still, aufmerksam und ehrerbietig seyn muß.
 - b) Etwas weilsüßiger und freyer. §. E. bey Tische, beym Spazierengehen, beym Spielen, in den Frey- & Stunden, etc.
 - 2.) Man muß junge Leute also gewöhnen, daß ihnen das gute und tugendhafte zur andern Natur, das böse und lässerhafte aber ganz zuwider und etzelhaft werde. Hierzu aber gehöret viel Gnade und göttliche Weisheit, die von Gott erbeten werden muß.
 - 3.) Was man kan zur Lust machen, muß man nicht zur Last machen. Mit einem Tröpflein Honig sängt man oft mehr fliegen, als mit einem ganzen Faß voll Eßig.
 - 4.) Der Umgang der Jugend unter sich muß also seyn, daß sie einander immer fremde bleiben. Die Familiarität stiftet unter jungen Leuten ungemein viel böses, hingegen je höflicher und manierlicher sie einander begegnen, je grösser wird der Nutzen seyn so wol für sie als ihre Vorgesetzte, etc. etc.

VII. Von den Recreationen.

- §. 57. Unsere Lectiones sind zwar nichts denn lauter Recreationes / doch weil immer die einemehe siken erfordert als die andere / und junge Leute doch dann und wann etwas zu spielen haben wollen : Als würde nöthig seyn ihnen auch einige, jedoch lauter solche Spiele zu verstatten, da bey sie nicht nur eine Vergnügung des Gemüthes, sondern auch eine NB. mäßige Bewegung des Leibes finden, die Nerven und Glieder sein ausstrecken, damit sie hurtig und stark werden / und die schädlichen oder überflüssigen Feuchtigkeiten ausschweizen mögen.

Not. 1. Und weil sonderlich der Sonntags-Nachmittags solchen jungen Leuten gerne zu lang oder auch wohl zu einer Gelegenheit wird, allerley Rathwillen zu treiben : So könnte nach genehmigten öffentlichen Gottesdienst erst von den geistlichen in ihrem grossen Auditorio eine schöne Music aufgeführt, sodann von einem aus ihrem Mittel eine wohlgesetzte Moralische Rede, da man nur der trefflichen Arbeit des Herrn Abt Mosheim Fuß vor Fuß nachgehen kan, gehalten und sodann entweder mit einem Dialogo von ein paar kleinen oder wieder mit einer Music geschlossen werden. Sie behalten noch Zeit genug übrig, bey schönen Sommertagen einmal ums Thor zu gehen.

Not. 2. Mit den grössern könnte man auch wöchentlich ein paar mal das gewöhnliche Soldaten Exercitium als eine Motion zur Lust vornehmen lassen.

VIII. Von den Schul- Stuben und Wohnungen.

- §. 58. Das Gebäude unserer Politey-Schule könnte zwar ein jedes geräumiges Bürger-Haus seyn / und die Zimmer erfordern keine besondere Grösse. Es läßt sich aber gar leicht mittelst / daß eine jede Classe auch zugleich ein Wohnzimmer abgeben kan / denn da die Classen nicht über
12. Sch92

12. Scholaren stark seyn sollen (S. 43.) als dürfen sie auch so gar groß nicht seyn und können allezeit nach Endigung derselben 4. 6. 8. Scholaren, die in der Anstalt wohnen/ sich derselben als ihres eigenen Wohnzimmers bedienen.

Es kommt nur darauf an, daß bey einer jeden solchen Stube oder überhaupt zu etlichen derselben so viel Platz sey, darin die dafelbst logirende Scholaren ihre Schlafstellen haben. Ubrigens könnte die Einrichtung so gemacht werden, daß ein jeder von denen, die dafelbst wohnen, sein eigen Tischgen, welche aber durchgehends gleich seyn müssen, seinen verschlossenen Schubfassen oder Pulten, seinen Stuhl und ein eigen Schränkgen zu seinen Büchern, Wäsche und einigen Kleiderwerk hätte.

Not. Wo es seyn kan, sollte billig in jedem Stockwerk ein Praeceptor logiren, der die Special-Aufsicht über die Stuben, so dafelbst befindlich wären, führte. Der Inspector aber muß unumgänglich seine Wohnung in dem Schulgebäude haben.

IX. Von den erforderlichen Kosten.

- §. 59. Die hier erforderlichen Kosten sind zweyerley
- a) Auf seiten der Anstalt.
 - b) Auf seiten der Scholaren.
- §. 60. Auf seiten der Anstalt würden folgende Kosten nöthig seyn
- a) Die Kosten für die Wohnung, und was dem anhängig ist.
 - b) Die Salaria der Vorgesetzten und Lehrer.
 - c) Die Kosten zur Anschaffung der Meublen, Instrumenten/ Maschinen/ Tabellen ic.
- §. 61. Was die Wohnung betrifft, so würde, wenn solche nicht etwa aus milder Clementz einer hohen Obrigkeit/ oder aus einem anderweiten Fundo frey zu erhalten wäre/ das Mietzgeld von den Scholaren entrichtet werden müssen, da denn nachdem es an einem Ort theurer ist oder nicht/ die Deparition etwa also zu machen, daß von denen Sechsen/ die etwa auf einem Zimmer wohnen/ ein jeder jährlich 2. bis 4. Rthl. von den übrigen aber/ die nur dafelbst informirt werden/ ein jeder jährlich 1. bis 2. Rthl. bezahle, damit ungefehr so viel heraus komme/ daß davon das Zimmer/ Holz und Licht bezahlet/ auch pro rata etwas zur Unterhaltung des Praeceptoris abemelten in jedem Stock erübriget werden könne. Sollten aber einige etwas besondere haben/ und nicht auf einer Classe/ sondern auf einem eigenen Zimmer wohnen wollen/ müssen sie auch besonders bezahlen.
- §. 62. Was die Salaria anlangt/ so sind solche theils den Vorgesetzten theils den Praeceptoribus zu reichen. Wir wollen von unten anfangen.
- §. 63. Für die Praeceptores sind die ordentlichen Schulgelde der Scholaren bestimmet / und daher auch also eingerichtet/ daß einem Dozenten für jede Vormittags- Stunde ein Ducaten/ für jede Nachmittags- Stunde aber (weil Mittwoch und Sonnabend ausfällt) 1. Rthl. 16. Gr. verseyhet sey von der sämtlichen Classe oder allen 12. Scholaren zusammen genommen monatlich bezahlet werde. Wenn nun jemand täglich nur zwey Stunden hier informiret/ würde er es doch jährlich auf 80-100. Kayser- Gulden bringen, welches manchem Candidaten oder Maire eine gute Beyhülfe seyn und wenigstens den Tisch bezahlen würde. Sollte er aber vollends 5. Stunden des Tages nehmen/ so hätte er ein gewisses Salarium von mehr als 200. Kayser- Gulden.
- Not. 1. Und daß auch einige, die die Haus-Inspection mit besorgen helfen, und sonderlich die Frey-Stunden dirigiren, frey Quartier, Holz, Licht und dergleichen genießen könnten, ist oben bereits erwähnt worden.
- Not. 2. Hieraus erhellet zugleich, daß diese Anstalt auch so gar denen Studiosis oder Candidaten, die sich um der Beförderung willen an großen Orten aufhalten, und vom Informiren leben müssen, nicht den geringsten Eintrag, sondern vielmehr noch grossen Vorschub thue. Sie können, wenn das Seminarium recht zu stande kommt, meistens hier ihre Versorgung finden, und bekommen für 2. Stunden Arbeit mehr, als wenn sie sich zu Haus den ganzen Tag über mit ihrer zusammengespeelten Jugend herum placken. Denn es ist dieses Seminarium anders nicht anzusehen, als eine aus vielen Privat-Informationen zusammen gesetzte und ordentlich eingerichtete öffentliche Anstalt, da fan es ja einem solchen Menschen gleich viel gelten, ob er zu Haus auf seinem Erbszen zwölf Kinder von unterschiedener Gattung oder hier in dem Seminario eben so viel von gleicher Art zu informiren bekommet. Geschweige, daß ihm hier alles so leicht und vorthelhaft gemacht wird; daß einer, der weiter nichts als einem Kind ein A B C vorzusagen gelernt, hier eben so gut fortkommen kan, als einer, der Englisch und Spanisch dociret: ja daß es ihm weit mehr zu seiner Recommendation dienet, wenn er in einem publicquen Werck gebraucht wird, als wenn er zu Haus in seinem Winkel besändig stecken bleibt.
- §. 64. Unter den Vorgesetzten sind begriffen a) die Herren Directores, b) der Inspector (S. 21.) Zwar was die Herren Directores betrifft/ so wären keine andere hierzu zu erwählen/ als solche, welche vor sich schon zu leben haben, und ein solches Amt nicht so wol aus Interesse als aus Liebe zum gemeinen Besten über sich nähmen. Jedemoch scheint es der Billigkeit gemäß/ daß wenigstens zu einiger Erkenntlichkeit einem jeden etwas gewisses z. E. 50. Rthl. oder wie viel etwa beliebig, des Jahrs über ausgesetzt werde. Dem Inspectori aber würde allerdings ein hinlänglicher Gehalt zu machen seyn, und zwar darum/ weil derselbe anders nichts nebenher bedienet darf noch kan (S. 23.) sondern seine Hände voll mit der Anstalt selbst zu thun bekommet. Drey hundert Thaler solten wohl für ihm genug seyn, wann es nicht allzuhaure an einem Ort zu leben ist.
- §. 65. Und dieses Salarium des Inspectoris nebst der Erkenntlichkeit für die Herren Directores ist es auch alles, was das Seminarium jährlich an Zuschuß und Beyhülfe nöthig hat, und beträgt in allem das ganze Jahr über nicht mehr denn etwa 400. Rthl. Diefelben nun zu erlangen sind folgende Wege vorhanden.

1. Daß man die Schulgelder um so viel erhöhe. Allein da würde die ganze Last auf die Scholaren fallen und die Schule manchem zu kostbar werden. Doch hat man Exempel.
2. Daß man ein paar alte *legata ad pias causas* hierauf verwende als auf eine Sache, damit dem Publico tausendmal mehr gedienet ist, als mit ein paar unnützen Stipendiaten oder leeren Ceremonien.
3. Oder daß Personen von großen Vermögen, die Einfachheit und Liebe zum gemeinen besten haben, und nach ihrem Tod keinen Ehegegen oder nahe Anverwandten hinterlassen, etwas von ihren Gütern das zu mildthätig stiften, und durch eine so zahlreiche Posterität als dieses Seminarium enthalten würde, ihren Namen und Gedächtnis auf die Nachwelt forspflanzen und verewigen.
4. Daß wo in einer großen Stadt oder in einem Land die lateinischen Schulen in Ueberflaß und einander nur zur Hinderung sind, man eine davon in eine solche *Politey* Schule verwaunde, so wäre Lehrenden und Lernenden auf einmal geholfen.
5. Oder welches noch leichter angehet, daß man an einem *Gymnasio*, wo viele *Præceptor*-Stellen sind, einen oder zwey weniger setze, und mit solchen Salario dem Seminario zu statten komme. Eben dieses gehet auch an mit *Pfarr*- und *Professor*-Stellen, wo solche etwa überflüssig an einem Orte zu finden sind.
6. Daß aus der gemeinen Landchafts *Cassa* jährlich so viel gezahlet werde, als um welche es die Anstalt noch wohl verdienete, die noch lange nicht so viel zu unterhalten kostet als eine einige Compagnie Soldaten, und gleichwol der Welt mehr Dienste thun kan als ganze Regimenter.
7. Oder endlich daß die hohe Obrigkeit ihrer milde Hand aufbaue und einer so heilsamen Anstalt jährlich so viel aus Gnaden zufließen lasse, als hiezu vornöthen. Ein jährlicher Aufwand von vier hundert Thalern gegen ein so nützliches und rühmliches Werk, was ist doch das vor einen großen Herren oder ansehnlichen Magistrat in einer großen Handelsstadt!
- Not. Es könnten auch noch andere dienliche Verordnungen gemacht werden, z. E. daß wenn fremde in einem Land ohne Erbes Erben sterben, ihr Vermögen zum 4ten Theil dieser Anstalt heimzufallen solle, und dergleichen.

§. 66. Die Kosten, so zur Anschaffung der Meublen, Instrumente, Tabellen zc. nöthig wären, sollten sich wol leichter finden, weil solche das wenigste ausmachen / und von dem Scholaren mit Nichter ein jährlicher Zins oder Beitrag gefordert / auch etwas von dem Schul Geld dazu erübrigt werden kan.

Not. Den Anfang könnte man mit einer Collecte oder Entlehnung eines kleinen Capitals machen, so von dem jährlichen Zins allmählig wieder abzutragen.

§. 67. Was nun vora andere die Unkosten auf Seiten der Scholaren betrifft, so sind solche zweyerley: a) Für die Kost und Wohnung, b) für die Information. Jene anlangend / so würden solche nur die Freuden und nicht die Einheimischen / die bey ihren Vätern oder Freunden sich aufhalten, zu zahlen haben, und da würde man dann sich nach der Beschaffenheit des Ortes richten müssen. Denn da an dem einem Ort die Vicarien wohlfeiler sind als an dem andern, auch die meisten Aeltern ihre Kinder lieber wenig als viel wollen derensien lassen als Kan davon so eigentlich nichts bestimmer werden. Doch würde bey der Einrichtung dahin zu sehen seyn / daß sowohl der Arme als Reiche bestehen und zurechte kommen können, folglich würde man in der Kost / Wohnung, besonders Aufsicht und Bedienung zc. es einem jeglichen um sein Geld machen müssen, wie er es verlanget, doch in dieser Anstalt so, daß unser politische Jugend auch dabey wirtschaften und nicht verschwenden lerne.

NB. Wäre die Anzahl der Kostgänger groß, wäre man ihnen einen eigenen *Traiteur* oder *Dicconomum* halten.

§. 68. Hievon aber sind die Schulgelder zu unterscheiden, denn dieselben müssen durchgehends von allen und zwar von einem so hoch als von dem andern bezahlet werden; damit keiner sich mehr heraus nehmen möge als der andere. Um aber doch die Armen nicht zuruck zu halten oder zu sehr zu beschweren / müste man lieber in jeder Classe ein oder 2. Fresteller machen, die Schulgelder selbstsen aber etwas leichtlich ansehen, z. E. folgender massen:

Für eine Vormittags Stunde, die alle Tage gehalten wird / Quartal.

1. Rthlr.

Für eine Nachmittags Stunde, die Mittwochs und Sonnabends ausfällt / Quartal.

1/2 Guld.

Für eine Vormittags und Nachmittags Stunde zusammen / dergleichen etwa in dem Lateinischen und Französischen nöthig, Quartal.

1/2 Rthlr.

§. 69. Solchergestalt würde ein Scholar / wenn er auch sechs Stunden des Tages frequentirte, doch das ganze Jahr nicht über zwanzig Thaler Schulgeld zu zahlen haben / wofür man öfters kaum eine einige Privat-Stunde bey einem *Maître* haben kan. Gleichwol ist es hinreichend genug / die *Præceptores* obgedachter massen reichlich zu salariren / und noch etwas davon zur Unterhaltung der Meublen anwenden zu können.

Not. a) Daß aber diese Schulgelder pränumerirret werden müssen, versetset sich von selbst.

b) Anbey würden die sogenannten Privat-Stunden, weil solche auf der einen Seite nur auf eine Geldschneiderei hinaus laufen, auf der andern aber die Scholaren nur in öffentlichen Stunden lauffen und unachtam machen, hier gänzlich aufgehoben werden müssen.

§. 70. Ich schliesse hienmit diese unmaßgebliche Vorstellung um den Hochgeneigten Leser nicht länger aufzuhalten / obwol dessen noch sehr viel ist, das über diese Sache könnte geredet werden, und wünscht nichts mehr, als daß diese wenige Blätter in die Hände solcher Männer kommen mögen / die so viel Willen als Vermögen haben / rechtliche Absichten zu befördern.

Die reelle Gönner, würden Sie diese Sache ihrer Aufmerksamkeit und Betrachtung, und geben Sie nicht länger zu, daß unser geliebtesten Jugend, ja dem guten Vaterland ein solch heilsames Werk fernere entgegen bleibe. Lassen Sie sich vielmehr bewegen, den patriotischen Eifer, der in Ihnen ist, und die Macht, die Gott in Ihre Hände gelegt, dazu anzuwenden, daß durch Dero weise und milde Verordnungen unser werthes Deutschland denen Nachbarn zum löblichen Beispiel mit einer so nützlichen Anstalt zu erst beglückter, Derosselben ruhmwürdige Vorzüge aber, welche Gott dem gemeinen Besten noch lange gönnen und kräftig unterstützen wolle! von der späten Nachwelt nach vielen Jahren auch noch in ihrer Lücke verehret werde. In welcher Dero geneigten Fürsorge und Gewogenheit sich und gegenwärtige geringe Blätter eberdienigst empfiehlt

Der Autor.



Inmaaßgebliche Gedancken
über ein mit leichten Kosten zu errichtendes
**SEMINARIUM
POLITICVM,**

oder
Hof- Policy- Handlungs- Kunst- und Wirthschafts- Schule,
für diejenige

Sattung Jugend,

welche zwar eigentlich nicht zum studiren / aber doch zu
allerhand andern honetten und politischen Lebens- Arten
zum Exempel

zu Hof- Civil- und Militair- Bedienungen,
zur Kaufmanschaft,
Schreibern und Oeconomie

auch andern
nicht ganz gemeinen Künsten und Profesionen

gewidmet ist:

Wie nemlich selbige

(und zwar während ihrer ordentlichen Schul- Jahre)

nicht nur in den sonst gewöhnlichen Dingen / als Christenthum / Rechnen
Schreiben, &c.

sondern noch über diß

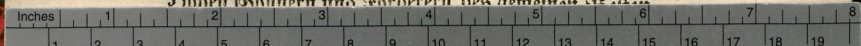
in allerley nützlichen Welt- Sachen
und practischen Wissenschaften,

J. E. in dem Policy- Justiz- und Cameral- Wesen / dem Commerciens-
Wesen, der Oeconomie, der Staats- Lehre und den Zeitungen, der Welt- Weis-
heit, besonders der Moral- und Natur- Lehre, der Mechanic, der Meß- Bau- und Zeichnungs-
Kunst, der deutschen Sprach- Übung, insonderheit aber auch den vornehmsten ausländischen
Sprachen, ferner in den gewöhnlichen Exercitien und andern Vorkommenheiten dieses Lebens,
die einem unstudirten Welt- Mann zu wissen nöthig, dienlich und rühmlich sind, und ihn
in seinem künftigen Stand vollkommen, der Welt aber recht brauchbar
machen können &c.

Auf eine besondere vortheilhafte Weise

Nach eines jeden Absicht und Belieben zu unterrichten und unter guter Aufsicht zu
erziehen seyn möchte.

Hohen Männern und Fächerern des gemeinen Wesens



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

